

Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 47 (2000)
Heft: 11-12

Rubrik: ZS-Partner

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Feuerwehren werden stärker gefordert

Wird die überdurchschnittlich hohe Zahl von Feuerwehreinsätzen im Jahr 1999 in der Zukunft zur Norm? Auch im laufenden Jahr werden die Feuerwehren zusätzlich zur Brandbekämpfung in vermehrtem Mass zur Bewältigung von Elementareignissen aufgeboten. Die starken Regenfälle vom Wochenende des 5./6. August 2000 führten allein in den Kantonen St.Gallen und Graubünden zu rund 1000 Einsatztagen der Feuerwehren.

Die starken Niederschläge vom 5./6. August 2000 in der Ostschweiz führten zu zahlreichen Überschwemmungen und Erdrutschen. Während Stunden und Tagen waren unterbrochene Strassen und Autobahnen die Folge. Entsprechend gross war die Zahl der Feuerwehreinsätze zur Schadensbekämpfung und zur Verkehrsregelung.

Im Kanton Graubünden waren laut Angaben von Hansueli Roth, Feuerwehrinspektor des Kantons Graubünden, in 25 Gemeinden die Feuerwehren während mehr als 5000 Mannstunden im Einsatz. Private Baufirmen unterstützten dabei die Feuerwehren mit schweren Baumaschinen und LKW.

Auch aus dem Kanton St.Gallen wurden dem Schweizerischen Feuerwehrverband Feuerwehreinsätze wegen Hochwasser von rund 2000 Mannstunden bzw. 250 Manntagen gemeldet.

Tendenziell zeichnet sich ab, dass die Zahl der Feuerwehreinsätze im Jahr 2000 denjenigen des Jahres 1999 nicht wesentlich nachstehen dürften. Es drängt sich die Frage auf, ob die ausserordentlich hohe Zahl der Elementarschadeneinsätze von 1999 auch im laufenden Jahr eintreffen und für die Zukunft zum Normalfall werden. *Schweizerischer Feuerwehrverband*

Übungsanlagen: Unbekannte Zahl von Toten und Verletzten, Verkehrsverbindungen zum grossen Teil unterbrochen, Telefon- und Mobilnetzverbindungen nur mit Einschränkungen. Die Auswertungen, bei denen mit ungeschminkten Stellungnahmen nicht zurückgehalten wird, zielen in ihrem Kern darauf, die partnerschaftliche

Zusammenarbeit zu optimieren. «Die Lage war schwierig, aber gemeinsam haben wir sie gemeistert», sagte der Nidwaldner Regierungsrat Beat Fuchs. Er stellt aber auch grundsätzliche Überlegungen zum Thema «Sicherheit» an.

Aus den Stellungnahmen

Regierungsrat Beat Fuchs, Nidwalden: In der heutigen Zeit der knappen Finanzen werden immer wieder Einsparungen an den Aufwendungen der verschiedenen Einsatzdienste der inneren Sicherheit vorgenommen. Ich finde das fahrlässig. Der Regierungsrat als Exekutive ist gesetzlich verantwortlich für die Sicherheit der Bürgerinnen und Bürger. Wer denn sonst würde sich dieser Frage annehmen? Aber diese Sicherheit ist nicht zum Nulltarif zu haben und muss entsprechende Schutzmassnahmen zulassen. Dazu gehören Übungen. Wollen wir auf Übungen verzichten, dann laufen wir Gefahr, dass unsere bestehenden Institutionen und das erworbene Know-how von Kader und Mannschaft verloren gehen. Dann verlieren wir auch schnell an Glaubwürdigkeit. Es reicht also nicht aus, vom Staat Schutz zu verlangen, ohne ihm die hierfür notwendigen Mittel zu geben. Dem Staat die Augen zu verbinden und ihm darnach vorzuwerfen, er komme seinen Aufgaben nicht nach, ist gefährlich und funktioniert nicht. Deshalb haben wir diese Übung angelegt.

Josef Nigg, Landesstatthalter, Obwalden: Bei einer derart schweren Katastrophe, die zwei kleine Kantone echt erschüttert, drängt sich eine Zusammenarbeit der kantonalen Führungsstäbe mindestens in Teilbereichen zwingend auf. Der Regierungsrat Obwalden hat erkannt, dass in den Bereichen Rettung, Sanität und Information ein gemeinsamer Sonderstab zu bilden ist. Es darf keine Konkurrenzierung unter den Kantonen geben.

Oberst Alfred Feissli, Kdt. Ter Rgt 91: Die Bewältigung des Ereignisses in drei örtlich getrennten Führungsstäben hat zum Er-

gebnis, dass relativ schnell die Stabsrapporte unkoordiniert und in den einzelnen Stäben isoliert geführt werden. Dadurch wird es schwierig, bei allen Führungsorganen einen zeit- und lagegerecht konsolidierten Informationsstand sicherzustellen. Bei der Lage- und Ereignisbewältigung ist eine koordinierte Führung aller drei Stäbe an einem einzigen Standort sicherzustellen. Neben der räumlichen Vereinheitlichung muss auch in den einzelnen Fachdiensten so weit wie möglich in gemeinsamen Stabsgruppen gearbeitet werden. Es muss das Ziel sein, koordinierte Rapporte in einer standardisierten Form durchzuführen. *re.*



Übungsleiter
Bernhard Odermatt.

Zentrallaboratorium in neuen Händen

 Die Übernahme des ZLB-Zentrallaboratoriums in Bern durch die australische CSL Limited ist durch die Vertragsunterzeichnung (closing) mit der Rotkreuzstiftung Zentrallaboratorium Blutspendedienst SRK vollzogen worden. Seit 1. September 2000 firmiert das Unternehmen unter dem neuen Namen ZLB Bioplasma AG. Der Betrag von 666,5 Mio. Fr. ist der Rotkreuzstiftung am 31. August 2000 durch die ZLB Bioplasma AG, eine 100prozentige Schweizer Tochtergesellschaft der CSL, überwiesen worden. Die ZLB Bioplasma AG zeichnet ab 1. September 2000 für die Geschäftsführung verantwortlich. Der verbleibende Teil des Kaufbetrags in der Höhe von 193,5 Mio. Fr. wird im Jahr 2005 fällig und in der Zwischenzeit mit einem Satz von 4,75% verzinst. Weitere Zahlungen bis zur Höhe von 113,2 Mio. Fr. werden fällig, falls das Unternehmen gewisse vereinbarte Leistungsziele erreicht.

Sprungbrett für den amerikanischen Markt

Dr. B. McNamee, Managing Director und CEO der CSL, der Muttergesellschaft der ZLB Bioplasma AG, kommentierte den Vertragsabschluss wie folgt: «Der Vollzug dieses wichtigen Schrittes versetzt CSL in die Lage, auf dem attraktiven amerikanischen Plasmamarkt um Jahre früher aufzutreten, als dies ursprünglich geplant war.» CSL hat bereits mit dem Aufbau einer Verkaufs-, Marketing- und Distributionsorganisation in den USA begonnen und in Los Angeles eine neue Tochtergesellschaft, ZLB Bioplasma Inc., gegründet. Pete DeHart, ein erfahrener Verkaufs-

Übung Schnitzturm: Die Stäbe im Test

 Ein Erdbeben der Stärke 6,7 auf der Richterskala mit Epizentrum im Raum Kerns/Ennetmoos war im Oktober die Ausgangslage für eine grossangelegte kombinierte Übung der kantonalen Führungsstäbe Nidwalden und Obwalden in Zusammenarbeit mit dem Stab Ter Rgt 91. Das Szenario entsprach weitgehend jenem anderer vergleichbarer

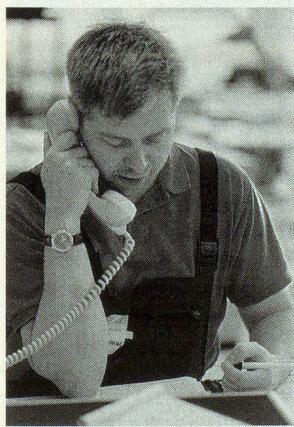
manager aus der amerikanischen Plasma-industrie, wird das USA-Geschäft leiten.

Peter Turner, Direktionspräsident

Peter Turner, bisher General Manager der CSL Bioplasma Division, ist zum Direktionspräsidenten der ZLB Bioplasma AG ernannt worden. Er wird in seiner Aufgabe durch ein hochqualifiziertes Team von CSL- und ZLB-Mitarbeitern unterstützt. Die Integration des ZLB in die CSL ist bereits eingeleitet worden. *SRK Pressedienst*

Führungsschulung auf höchster Stufe

Anfang Oktober war Emmen während einer Woche das «Mekka» der Feuerwehr. 92 Feuerwehr-offiziere aus allen Landestellen übten die Einsatzführung bei Grossereignissen und spielten Szenarien durch.



FOTOS: E. REINMANN

Das Telefon lief heiß während den Übungen.

Die Kommandosprache ist knapp und präzise, die Rapporte sind von prägnanter Kürze, die Entscheide eindeutig und klar. Erfahrene Routiniers der Feuerwehr, alle im Offiziersrang, absolvierten einen Instruktorenkurs III des Schweizerischen Feuerwehrverbandes (SFV) und exerzierten praxisbezogene Einsatzdispositive. Alle zwei Jahre findet eine solche Schulung auf oberster Führungsebene statt. Kurskommandant war Major Hans-Peter Spring, stellvertretender Feuerwehrinspektor des Kantons Luzern. «Bei einem Grossereignis gelten die Regeln des Normalfalls nicht mehr», sagte Spring. «Die Einsatzführung an der Front stellt besondere Anforderungen. Die Führenden – sei es als Einsatzleiter oder als Stabsmitarbeiter – müssen ganzheitlich denken und führen können.»

Feuerwehr und Bevölkerungsschutz

Für den Kurs 2000 wurde eigens ein neues Ausbildungsmittel geschaffen, das auf Grund der Kurserfahrungen noch überarbeitet wird. Einfach und übersichtlich sind darin unter anderem die Grundlagen des Führungsaufbaus, der Einsatzmittel und der Fachtätigkeiten zusammengefasst. Es bildet die Grundlage für die künftige Aus- und Weiterbildung in den Kantonen. «Bisher basierte die Ausbildung im Bereich «Grossereignis» auf vielen Einzelunterlagen und dem Fachwissen der Instruktoren», erklärte Hptm Ernst Müller, Frauenfeld. «Die Ausbildung in der Führung bei Grossereignissen muss jedoch vereinheitlicht werden.» Die Vereinheitlichung macht auch Sinn im Hinblick auf den neuen Bevölkerungsschutz, der bei Grossereignissen das Zusammenwirken mehrerer Partnerorganisationen vorsieht. Die Führung Front obliege jedoch der Ge-

samtfeuerwehr, betonte Major Marc-Antoine Pürro, Freiburg. Er verwies auf die klar definierten Eckwerte des Projekts Bevölkerungsschutz, das ab dem Jahr 2003 umgesetzt werden soll. Pürro: «Jede Unterstützung von aussen muss überschaubar bleiben. Ohne die Koordination der im Einsatz stehenden Partnerorganisationen geht es nicht.»

Dynamische Stabsübungen

Im Verlauf des fünf Tage dauernden Kurses wurde nicht nur Theorie gebüffelt. Es standen auch vier thematisch unterschiedliche, durchwegs praxisbezogene Stabsübungen auf dem Programm, in denen der Führungsrhythmus und die Stabsarbeit intensiv trainiert wurden. Die Übung «Rengg» ging von einem Elementarereignis im Grossraum Kriens mit schweren Überschwemmungen, Unwetterschäden und stark gestörter Infrastruktur aus. Mit einbezogen wurden Mitglieder des Gemeinderates Kriens. In der Übung «Ämmeli» wurde ein Mehrfachereignis im Umfeld des Emmer Fasnachtsgeschehens mit Explosionen und Bränden sowie sehr hohem Patientenanfall durchgespielt. Mit der Übung «Reussport» wurde einem Ereignis Rechnung getragen, das jeden Tag eintreten könnte: eine Massenkollision im Reussporttunnel bei der Verzweigung der Autobahn A2 mit Brandausbruch, der Beteiligung gefährlicher Stoffe und grossem Patientenanfall. Zum Abschluss fand am Freitag direkt auf dem Platz die Übung «Viscose» statt, die von einem grossflächigen Brand auf dem ehemaligen Industriearreal mit vielfältiger Nutzung ausging. Die Teilnehmer erhielten die Möglichkeit, die Führung auf der Basis mobiler Führungseinrichtungen sicherzustellen. rei.



Beachtliches Interesse der Medien.

Auf dem Bild Kurskommandant Hans-Peter Spring (links).



Partner, auf unserem Bild das Festungswachtkorps, präsentierte ihre Führungsmittel.